

*Und als Jesus von dort weiterging, folgten ihm zwei Blinde, die schrien:  
Du Sohn Davids, erbarme dich unser!*

*Matthäus-Evangelium 9, 27  
(Lutherbibel 2017)*

Weihnachtszeit ist Geschenkezeit, das wissen schon die Kinder. In dieser Matthäusegeschichte sind es zwei Blinde, die sich etwas wünschen. Offenbar wissen sie, wer da vor ihnen steht, und erkennen in ihm den verheißenen Messias. Doch bevor Jesus handelt, fragt er, ob sie wirklich glauben, dass er sie auch heilen könne. Ihre Antwort ist ein klares Ja. „Da berührte er ihre Augen und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben! Und ihre Augen wurden geöffnet.“

Bald ist Weihnachten – was wünschen wir uns? Ist dieser Jesus Christus wichtig für uns oder nur ein gelegentlicher Erinnerungsposten im Kirchenkalender? Christen wissen, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Er ist Herr des Reiches Gottes und seiner Kirche. Wir erbitten von ihm unser Heil und das unseres Nächsten.

Im übertragenen Sinn betrachtet, bekommt die Heilung der Blinden eine tiefere, geistliche Bedeutung: Jesus öffnet den Blick dafür, wie Gott wirklich ist. Sein heilendes Handeln öffnet unsere Augen dafür, was unsere eigentliche Identität, unsere Bestimmung sein kann: Als Kinder Gottes wollen wir auf ewig bei Gott sein.

Wir bitten Jesus, unsere Augen zu öffnen und uns zu heilen: Wir glauben an ihn. Wir glauben an sein Wort, seine Kirche, seine Sakramente. Wir glauben an seine Wiederkunft. Wir bitten ihn, dass er uns „geheiligte Augen des Herzens“ schenke: „Er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist“ (siehe Epheser 1,18).